

XX

Diss' die Diskriminierung

MÄDCHEN Gemeinsam mit Rapperin Sister Fa hat das Theater X in Moabit ein Hip-Hop-Projekt für junge Mädchen auf die Beine gestellt. Am Freitag bringen sie ihre Stücke auf die Bühne

VON JOLINA WICKEL

Ihre Hände strö zu Fausten gehalten, sie kreuzen ihre Arme zu einem X vor der Brust. XX – so heißt das Rap-Projekt von fünf Mädchen aus dem Wedding. Sie kämpfen mit ihrer Musik gegen Diskriminierung, Unterdrückung und Benachteiligung, mit ihnen gerade mal 10 bis 12 Jahre. Im vergangenen halben Jahr haben sie sich einmal pro Woche getroffen, um Hip-Hop zu hören, zu diskutieren und selbst zu rappen. Bis zu 20 Mädchen haben zwischenher mitgemacht. Sarah, Faseeha, Dana, Medina und Rebekah haben durchgehalten; sie sind bis zum Schluss dabei geblieben. An diesem Donnerstag ist das Ergebnis ihrer Arbeit im Theater X in Moabit zu sehen und zu hören.

Im Mädca am Gesendbrunnen waren die fünf zuletzt fast jeden Tag. Das interkulturelle Zentrum für Mädchen und junge Frauen ist wie ein Zuhause für sie. „Man kommt hier rein und zieht direkt die Schuhe aus“, sagt Faseeha. Hausaufgaben machen, malen, Theater spielen oder eben rappen – all dies findet hier statt. Aufgewachsen sind sie im Wedding, „nicht der sauberste Ort“, wie Dana sagt. „Aber der Wedding hat sehr viel Grünzeug, zum Beispiel den Humboldtbaum“, wendet Faseeha ein. „Und es leben hier sehr nette Menschen“, findet Sarah.

Rechte im Rhythmus

Einmalhundert Wochen vor dem Auftritt fläzen sie sich auf die Sofas und Sessel des Gemeinschaftsraums im Mädca. Die zwei Künstlerinnen Lisa Schwarzl und Alma Wollner Bos von der Gruppe Ongoing Project, die das Projekt konzipiert und begleitet haben, haben die Studioaufnahmen mitgebracht. Alma klickt auf „Play“. Im Rap-Song „Anti-Hatred“ geht es um Frauenrechte und Meinungsfreiheit. Der Rhythmus und die Worte des Refrains zeigen sich schnell ein: „Du sagst, du zwingst mich



Sarah, Faseeha und Dana (von links nach rechts) proben im Mädca. Foto: Kerstin Hill

nicht / Doch du überredest mich / Ist das deine Pflicht? / Nein, das ist es nicht!“

Bevor sie einen Durchlauf proben, wärmen sich die Mädchen auf. Sie strecken sich, klopfen sich gegenseitig auf dem Rücken und kneten ihre Gesichter. Dann üben sie eine Zeile, die besonders schwer von der Aussprache ist: „Wir fassen jetzt Trumpf!“ Faseeha sagt, „Er wollte eine Mauer bauen.“ – „Das ist krank“, sagt Dana.

Die Lyrics sind eine Collage aus verschiedenen Texten der Mädchen. Sie schreiben über Streit in der Familie, Ungerechtigkeiten und ihre Träume. Als Präsidentin würde Sarah Waffen

Sie schreiben über Streit in der Familie, Ungerechtigkeiten und ihre Träume

verbieten. Sie schreit: „Warum gibt es Waffen? Sie sind sinnlos und verletzen.“

Der zweite Song der Mädchen ist eher Spoken Word als Rap. Er heißt immer, dass Junge besser in Sport oder Mathe sind / Warum? / Männer bekommen offensichtlich mehr Gehalt als Frauen?, sprechen die Mädchen zu einem Beat. Der feministische Song hat einen erstaun-

lich guten Flow. „On se bat, on se lève“ geht der soulige Refrain auf Französisch. Wir kämpfen, wir stehen auf, bedeutet das übersetzt. Die Zeile stammt von der Künstlerin Sister Fa, die ihnen das Rappen beigebracht hat. Während des Projekts hat sie mehrere Workshops gegeben und schnell das Vertrauen der Mädchen gewonnen. „Sie ist unsere Schwester“, sagt Dana, die zunächst dachte, sie könne nicht rappen.

Zwei Tage später in der Wohnung von Sister Fa in Neukölln: „Wenn es darum geht, Kinder stark zu machen, bin ich immer dabei“, sagt die Rapperin, die mit bürgerlichem Namen Fa-

rou Mandiang Diatta heißt. Sie ist 1982 im westafrikanischen Senegal geboren, mit Hip-Hop aufgewachsen, seit 2006 wohnt sie in Berlin. Mehrmals im Jahr reist sie in ihr Heimatland und andere afrikanische Länder wie Guinea, um sich als Botschafterin von World Vision für Kinderrechte einzusetzen. Ihr Leben widmet sie denen, die keine Stimme haben. In ihren rebellischen Songs rappt sie gegen die Genitalverstümmelung von Mädchen.

Music ist für Diatta eine Waffe, eine mächtige Form der Kommunikation. Viele Kinder haben Angst, über Gewalt zu sprechen. Sie sollen wissen: Wir müssen uns nicht verstecken!“ Deutschland habe viel für sie getan, sagt sie, doch Rassismus habe sie erst in Berlin kennen gelernt. Als jemand Fettsüßigkeiten nannte, entgegnete sie: „Weißt du, dass es auch weiße Affen gibt, zum Beispiel die Makaken!“

Zurück im Mädca, Wedding. Faseeha fällt mit ihrem Talent besonders auf. In der Pause tanzt sie Streetdance vor der Spiegelwand. Die elfjährige beatboxt und rappt wie ein Profi: „Ich möchte lachen und singen, denn das ist meine Leidenschaft.“ Sie erzählt, wie Junge in ihrer Klasse ein paar Mädchen fertiggemacht hätten, als sie kurze Hosen trugen. Das sei haram, also verboten, sagten sie. Manche der Mädchen hätten angefangen zu weinen. Faseeha findet das ungerecht. „Das ist Diskriminierung. Es ist einfach Mode!“ Auch Sarah, die Klassenpräsidentin ist, steht mit ihrer Meinung manchmal alleine da. Doch die Zwölfjährige lässt sich nicht unterkriegen. Dann sagt sie schon mal: „Bitte bilde dich, Junge! Informiere dich! Christ oder Moslem, lass sie doch. Mensch ist Mensch. Nobody is perfect.“

■ Konzert von XX: Donnerstag, 23. April, 18 Uhr, Theater X vom Jugendtheaterbüro Berlin, Wildstr. 32, Moabit

ONGOING PROJECT - PRESSEMAPPPE 2017

digga.alex-berlin.de

Feminismus und Rap? Das passt doch nicht zusammen, oder? - DIGGA

Diese Frage werden sich bestimmt viele gestellt haben, als sie vom **Projekt XX Female Rap Konzert** hörten. In Zusammenarbeit mit Mädchen des [interkulturellen Mädchenzentrums MÄDEA](#) und den beiden Rapperinnen [Sister Fa](#) und [Sandra von Mindj Panther](#) hat das [KünstlerInnen-Kollektiv ongoing project](#) dieses Projekt realisiert.

Ein halbes Jahr lang haben sich die Teilnehmerinnen im Alter von neun bis vierzehn Jahren mit unterschiedlichen Formen der Diskriminierung auseinandergesetzt und gemeinsam überlegt, was man dagegen unternehmen könnte. Dabei ging es nicht nur um die **Unterdrückung von Frauen und Mädchen**, sondern auch generell um Ausgrenzung von Menschen aufgrund deren Aussehen oder Herkunft.



Das Ergebnis des Projekts, nämlich drei starke Songs der Mädels

und Einzelauftritte von Sister Fa, Sandra und MC Valentina, wurde dann im Theater X auf einer großen Bühne vor vielen Zuschauern präsentiert. **Mit tosendem Applaus und Zugabe-Rufen gingen sie von der Bühne.**

Auch DIGGA-Reporterin Nura (10) war von dem Konzert und der Leistung der Mädchen stark beeindruckt! In ihrem Text fasst sie zusammen, was sie erlebt hat:

“Wir waren im X-Theater, wurden sehr schön von den Sängern (Kinder) begrüßt. Sie nennen sich XX Sister Queen. Dann hatten wir das Glück das wir bei den Proben zuschauen konnten. Wer es noch nicht weiß, sie sind RAPPER. **Ich könnte nie im Leben Rapper sein. Von mir verdienen sie großen Respekt.**

Das Motto hieß Gleichwertigkeit. Ich habe gemerkt das es ihnen sehr viel bedeutet. Das finde ich sehr gut.

Aber um 18:00 Uhr da hat das große Konzert begonnen. **Die Mädels haben so viel Power gezeigt das man richtig in Stimmung kam.** Es waren auch noch 2 Rapperinnen da. Sie waren aber schon Erwachsene.

Alles zusammen war es ein schönes Konzert uns hat es gefallen. Wenn es euch auch gefallen hat dann gibt doch ein Daumen nach oben das werden sich die Rapperinnen bestimmt freuen. Schüss und bis zum nächsten mal.”

Das Publikum ist also begeistert! Aber wie war es für die jungen Nachwuchs-Rapperinnen auf der Bühne? Wir haben drei der Teilnehmerinnen interviewt. Was die Mädchen dazu bewegt hat mitzumachen und wie viel ihnen dieses Projekt geholfen hat,

erzählen sie uns in einem Interview:

<https://www.youtube.com/watch?v=tmjMQRK9NfM>